

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis hier und durch die Ausleger viertel, 27. 1. 20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen 45 Pf. monatlich. Belegblätter bei Bestellung 2 Pf. 1. 20. — Druck und Papier durch die Druckerei Merseburger Druckerei, 10 Pf. 1. 20. — Druck und Papier durch die Druckerei Merseburger Druckerei, 10 Pf. 1. 20. — Druck und Papier durch die Druckerei Merseburger Druckerei, 10 Pf. 1. 20.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 6spaltige Mindestzeile über dem Raum 20 Pf., für die 4spaltige 15 Pf., für die 3spaltige 10 Pf., für die 2spaltige 5 Pf., für die 1spaltige 3 Pf. Die Zeilen sind für die laufende Nummer des Tages zu zahlen. Bei längerer Anzeigenzeitung ist der Preis nach Vereinbarung zu bestimmen. — Druck und Papier durch die Druckerei Merseburger Druckerei, 10 Pf. 1. 20.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Musikertext“

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 238. Sonntag, den 10. Oktober 1915. 155. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4, 7 und 8 betr.:

1. Mutierung der bisher als dauernd unbrauchbar bezeichneten.
2. Personalausnahme für die Einkommensteuer-Veranlagung 1916.
3. Brotmarken.
4. Ankauf von Werste.
5. Befestigung.
6. Verbot über Veröffentlichung und Verbreitung von Abhandlungen, Flugchriften, Propagandaarten und als Manuskript gedruckter Erörterungen.

Tageschronik.

Die Kabinette des Biederbandes scheinen durch die Ereignisse in Athen fast ratlos geworden zu sein. Bei Demirkaplan die Eisenbahn Saloniki-Athens bereits zerstört sein.

Griechenland dürfte neutral bleiben, aber dem Durchmarsch der Entente-Truppen keinen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen.

Rumänien Neutralität wird aufs Neue bekräftigt. In Tunis hat der Kriegszustand erklärt und die Befehle verfaßt werden müssen.

Neue bedeutende Unruhen haben in Bombay und Saldabad stattgefunden.

2 englische Regimentskommandeure sind festhin in Glouben gefangen.

Stilitti soll das Anstehen, in das Kabinett Salandra einzutreten, abgelehnt haben.

Die Westmächte sollen an den Dardanellen 250 000 Mann an Gefallenen verloren haben.

Die letzte Runde?

Der Balkantrumpf ist angeheftet. Unsere Gegenspieler haben sich augenblicklich über ihre Karten gegenseitig angelegen. Da die Mittelmächte mit ihrem Widerbulgarier aber kein Wagnis dulden werden, denn die diplomatischen Gepflogenheiten gelten nichts auf dem Schlachtfeld, so muß Garbe bedient werden. Nur Trumpf schlägt Trumpf.

Und nun erhebt schon der als sicher angeprochene Mitspieler Griechenland ernsthaften Einspruch gegen den willkürlichen Einsatz seiner Points. Die Trumpparte ist in Gefahr, ihren Trumpparakter angefochten zu sehen.

Der Biederband hat aber keine Wahl. Die Karte liegt auf dem Tisch. Will er auch-Rück-Spiel? Dann muß er wissen, daß ein Rück-Spiel sein Spiel umwirft. Und um diesen Stich gehts in Saloniki. Die Nachrichten von dort lauten widersprechend. Was will wissen, die Entente suchte ihre Karte wegen der Absägung Benizelos zurückzugeben. Es würde schwerlich viel nützen. Ob er sie auf den Tisch in Gallipoli oder in Saloniki oder in Kavalla ausspielt, bedient muß werden und der Dreimund der Mittelmächte und der Türkei hält die lange Garbe der Entscheidung in der Hand.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Donau, die Drina und Sar überbrückt und sich auf den serbischen Ufern festgesetzt. Zu breiter Front, an zahlreichen Orten zwischen Dinanmündung und Eisen-Tor ist Donau und Sar überquert. Eine schwere Feld- und hochgraue eiserne Welle überflutet den Herd des Weltkrieges, von dem der Rinde ins Pulvergefressen wurde. Es wird kaum lange währen, bis sich bulgarische Heerführer über den Kanal und Zarinobrod dem Keisereisen der Mittelmächte auf die Moravonlinie und Nißg anschließen werden. Ein Zweifel darüber, daß trotz aller Tapferkeit das serbische Heer diesem mächtigen

konzentrischen Druck auf längere Dauer schwerlich wird standhalten können, scheint unangebracht, zumal der deutsch-österreichischen wie der bulgarischen Heeresleistung die Bedeutung rascher Erfolge sicherlich klar sein dürfte.

Grauer Zweifel aber befeuchtet die Drahtzieher in Paris, Rom und London. Das Rumänien und Griechenland für die doppelzähligen, bereits reichlich blutrünstigen Westmächte, für den arg zerschundenen russischen Wolf oder gar für das gefasste und verachtete Italien ihre Söhne bereitwillig als Kanonenfutter opfern würden, war dort frommer Wunsch und Glaube, dessen Stärke vielleicht an der Höhe der Bezeichnungsummen gemessen werden darf, die an jede politische und Prestigefallen in Bukarest und Athen reichlich verschwendet worden sind. Die politischen Balkanzentren sind seit lange Brustbrüder katzenartiger Existenz, die stets bereit sind, Zunge und Feder dem Meistbietenden zu verkaufen. Und nun ist Benizelos, der „energie“ Apoll der russisch-französisch-englisch-italienischen Kultur und Freiheit, abermals dem brutalen Zerstörer durch den zürnenden Rauch König Konstantin, der sich und sein Volk nicht schließlich an Kopfschmerzen gebrochener Raubritter herabwürdigen lassen will.

Frankreich und England aber, die bereits die große Feste ihrer Dardanellenarmee auf Saloniki gesetzt haben, sollen jetzt die Sturmtruppen gegen Bulgarien und die Zentralmächte auf dem Balkan aus den eigenen, längst schwundlich gewordenen Beständen entnehmen!

Die Londoner und Pariser Presse jammert. Italien soll helfen. Italien soll auch nach Ostfrankreich Truppen senden. Aber in Italien geht die Stimmung längst mit Grund. Man hat schon den großen Vargal alias Bürgel in Neapel seinen Bauglanz aufhängen lassen müssen, denn die Wehrkraft der Ermäßigten des Volkes der Glanz ihres kapitalistischen Stützpunktes vertragen. Und die Massen und die Kohlenkeller sind leer. König Piccolo aber wird fürs ferbide England nicht marschieren lassen, wenn ihm nicht Gold, Kohlen und Brot für sein gewiebeltes Volk geschickt wird, das jetzt seine Makaroni mit Parmesanstücke und Tränen ist.

Frankreich kann seine Verluste nicht mehr ersetzen, seine Front schrumpft mehr und mehr ein und Kitchener muß wohl oder übel mit verlassenen Tomates einspringen, die mit Holzgewehren und Marmelade einbezogen sind. Denn die indischen Reservoire geben kaum noch etwas her, weil der Boden Indiens selbst mehr und mehr vulkanisch zu werden beginnt. Die Nähe des Winters zumal läßt die Verwendung dunkelhäutiger Truppen schlecht tunlich erscheinen. Bald wird sich die ganze Hölle der Millionen-Kitchener in voller Glorie entrollen. Und selbst die Zahl wird feststehen, da man nicht wagt, die Wehrpflicht auf nur geivweise und verblümt in Gebrauch zu nehmen.

Ein Erdbeben geht durch den Matenkönig des Biederbandes. Das goldene und das rote Herzblut der verfluchten Raubgierigkeit rollt dahin und düngt die Progenäder Dollaritas und die Trimmerfelder zerkampfter Wohnstätten Aberausender zu Weibern gemachter Unterthanen des kriegsfahrenden Kulturverbandes.

Wenn die Entente auf dem Balkan den Mittelmächten und ihren Freunden zu Hilfe will, so wird sie den Kampf um die Dardanellen preisgeben müssen. Das aber bedeutet ein so klägliches Kränkezeugnis und ist zudem zweifellos nur unter so beträchtlichen Verlusten zu bewerkstelligen, daß die Entente damit ihren Vantage im Orient befehle. Für Rußland aber schwindet dann auch die letzte Illusion, Pangas, das heiß ersehnte Jazirbad, zu gewinnen. Das ist Sprengpulver für den Biederband.

Die letzte Runde beginnt. Heraus mit der Karte! Wir sind in der Vorhand auch auf dem Balkan.

Vom Kriege.

Wochenplan.

Wenn man das gesamte Bild, das sich aus den kriegerischen Ereignissen der letzten Berichtwoche (2.-8. Oktober) mit allen Schauplätzen molartartig zusammenlegt, mit einem Blicke überblickt, so hat man unwillkürlich festzustellen, daß im Westen im Osten im Süden durchbruchversuche oder frontaler Angriffe erfolgreich durchgeführt wird, während auf dem neuesten Schauplatz, auf der Balkanhalbinsel, gegen Serbien von uns und unseren Verbündeten eine planmäßige Offensive eingeleitet worden ist, deren günstiger Beginn aus einem günstigen weiteren Fortgang erwarten läßt. Am das Gesamtbild zu vervollständigen, muß man für den Osten die Einschränkung machen, daß vor Finadung und südlich des Priwet unsere Angriffsbewegungen wesentlich und tatkräftig fortgesetzt werden.

Im Westen hatten sich die beiden feindlichen Heereskörper, wozu dem Armeekorps Joffres hervorgehoben, höhere Ziele gesetzt, als sie in Wirklichkeit erreicht haben oder noch erreichen könnten. In der Champagne sollten die Franzosen über Wogiers, im Kreis die Briten über Aile nach Namur durchbrechen. Nach dem zweitägigen, heftigsten sogar dreitägigen Eisenangel ihrer Kavallerie haben ihnen eine fast völlige Vernichtung der deutschen Verteidiger in der ersten Stellungslinie und ein glänzender Sieg über die überlebenden und über die Reserve gewiß zu sein. Für zehn bis vierzehn Tage führten die Angreifer Mundvorrat mit sich, damit sie ohne Nacht unter wirksamer Mitwirkung der Wehrkraft Tag und Nacht über die zweite und dritte Linie bis in das freie Gelände durchstoßen könnten. Endziel war und blieb die Verjagung des deutschen Heeres aus Frankreich und Belgien. Die Briten hatten mit einem Vorstoß von fast 100 Meilen Mann bei Caas einen Geländegewinn in eine Breite von zwölf Kilometern, die Franzosen bezogen den Raumgewinn, den sie nördlich von Souain, dreißigzwanzig Kilometer breit und nach ihrer eigenen Abmessung vierzig Quadratkilometer groß, erritten haben, mit einer Einbuße von einhundertsechzigtausend Mann. Die geringe der erlängten Vorteile sind, wozu man am besten erkennen, wenn man sich gegenwärtig fällt, daß uns am 25. September der Schlage nach ganze 65 Quadratkilometer, also der 70. Teil des von uns belegten feindlichen Bodens entziffen wurden. Einen Teil der verlorenen Stellungen haben wir übrigens bereits zurückgewonnen. Es stand natürlich zu erwarten, daß General Joffre fortfahren wird, aus politischen und militärischen Beweggründen unsere Front zu bereinigen, aber schon heute kann man sagen: weder seinen noch den englischen Truppen wird ein Durchstoßen unserer Schladlinien gelingen.

Im Osten hat die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern seine größeren Kämpfe zu bestehen gehabt. Am so heftiger waren die Kämpfe, die Heeresgruppen Hindenburg und Kurlingen und die Truppen unserer Verbündeten zu bestehen hatten. An der Westfront, unglücklich viele deutsche Truppen zu fesseln und zugleich die Offensive ihrer Verbündeten im Westen zu unterstützen, in der Nebenoffensive auf Rumänien, Bulgariens und Griechenlands Entschlüsse einen der Entente günstigen Druck auszuüben, hat die russische Heeresführung in der vergangenen Woche in wechselnder Stärke und an wechselnden Fronten mehr oder minder heftige Angriffe vorgetragen lassen. Im Westen zwischen dem Trusvaujsee und Samogon, im Süden an der Aras, am Zereh und an der Belarabischen Grenze. Alle diese Angriffe sind unter schweren blutigen Verlusten für die Russen und noch erbitterten Kämpfen ausnahmslos zusammengebrochen. Unbeirrt durch diese russische Zwangs- und Verwappungsoffensive machten Hindenburgs Truppen vor Dünaburg erhebliche Fortschritte, wo sie in einer Breite von fünf Kilometern in die feindlichen Vorposten einbrachen. Auch Litauens Truppen drangen stetig vorwärts, indem sie Czernow, am Korinn erlitten und den Feind aus den zahlreichen Werbern, die der Feind für den Kampf mit sich führte, und aus dem Walde westlich von Gartzowf zum Einbruch vertrieben. Schuler an Schuler mit uns kämpften dort unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten und erwarben sich in den

Abzichten der Krone, Putschisten und des Tyrannen zu sein.

Mit ihnen vereint haben unsere Truppen, wie der Kaiser Hund' zu Berlin, nach Wien in das Kaiserthum an der vierhundert Kilometer-Front gegen Serbien die Offensive ergriffen und die Drina, Save und Donau an mehreren Stellen überschritten. Mit Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung entgegen.

Die Lage am Balkan.

Verwirrung im Viererbunde.

Die Demission Venizelos hat in den auswärtigen Aemtern von London, Paris und Rom wie eine Bombe eingeschlagen. Man hatte sich vollkommen auf den schlaun Krieger und die mit ihm verbundene Ueberrumpfung und Hineinziehung Griechenlands in die Allianz für Serbien verlassen und sieht jetzt alle Pläne durch das energische Eingreifen König Konstantins durchkreuzt. Es versteht sich, daß es in Londoner Auswärtigen Amt wie in einem Anzeichen durch einander wirrte. Bei Wien finden hergeleitete Signale des Kriegsrats und Beratungen der verbündeten Vorkämpfer hat. Auch König Georg hat sich von Wien und St. Petersburg Vorwärtig lassen.

Griechenland

soll beschließen, die Neutralität zu wahren, gegen den Durchmarsch der Entente-Truppen sich aber auf den formellen Einspruch zu beschränken, da seine geographische Lage es sonst zu schweren Gefahren aussetzen würde. Die von Viererbund verlangten Garantien für den Truppendurchmarsch dürften genährt werden.

Ein Telegramm aus Paris besagt: 'Welt Journal' meldet aus Athen: Nach Ausstufen aus offiziiellen Quellen soll das neue Kabinett gemäß dem Willen des Königs vollständig sein, freigelegte Neutralität zu bewahren. Der König habe erklärt, er wolle mit keiner der Kriegsparteien, weder mit Teutschland und Österreich-Ungarn noch mit Frankreich und seinen Verbündeten in Konflikt geraten.

Zwischen dem Ministerium Gammis und der Venizelos-Partei soll eine Verständigung zustande gekommen sein, wonach Verwicklungen vermieden werden dürften. Da wegen der Mobilisierung keine Kammerwahlen ausgeschrieben werden können, würden sonst leicht unlösliche Kompensationen entstehen.

Die in Saloniki gelandeten Truppen

sollen Feldlager bei Santa Parasos bezogen und die Stadt Saloniki nicht betreten haben. Die Landungsoperationen dauern an.

Paris, 9. Oktober. Das Journal meldet, der Oberbefehlshaber der Orientarmee, General Sarrahl, habe sich nach Saloniki begeben, um auf dem Seewege nach Saloniki zu gelangen. Gleichzeitig reiste sein Generalstab ab.

Die Einie Saloniki-Stützpunkt unterbrochen.

Berlin, 9. Oktober. Nach einer Meldung des R.A. aus Konstantinopel ist die Eisenbahnstation Demir Kap an der Einie Saloniki-Stützpunkt von den Bulgaren in die Luft gesprengt worden.

Verzögerung der Kriegserklärung des Viererbundes an Bulgarien?

Angano, 7. Oktober. Das Auftreten König Konstantins gegen Venizelos traf Italien politisch und moralisch sehr schwer. Alle Hoffnungen, die in den letzten drei Tagen über die Gestaltung der Balkanlage genährt wurden, sind zusammengebrochen. Die griechische Kabinetskrise ändert den Viererbund, die Truppenlandung in Saloniki einzustellen (?). Der 'Corriere della Sera' gesteht ein, daß die Russen, Franzosen und Engländer nicht genügend Truppen besäßen, um einen Angriff gegen Bulgarien wagen zu können, auch seien die in Saloniki gelandeten englisch-französischen Truppen von der Halbinsel Gallipoli fortgezogen worden, so daß die Türkei jetzt dort schwächere Kräfte zu beschicken haben wird und beträchtliche Truppen für Syrien frei bekommt. Der Viererbund werde darum vorläufig Bulgarien nicht den Krieg erklären. Bulgarien besäße also Zeit, seine Mobilmachung zu vollenden und sich den geeigneten Augenblick zum Angriff auf Serbien zu wählen.

Eine deutsche Erklärung über Bulgariens Haltung.

Haag, 8. Oktober. 'Welt Telegramm' meldet aus Athen: Die deutsche Regierung hat die formelle Versicherung gegeben, daß Bulgarien Griechenland nicht angreifen werde und auch mit einem Angriff auf Serbien solange warten werde, bis dieses von den Centralmächten geworfen sein würde. Die bulgarischen Truppen wurden bei Strumitsa konzentriert. Dieser Ort liegt nahe der Eisenbahn von Nißa nach Saloniki. Offenbar haben die Truppen den Auftrag, die Eisenbahn zu besetzen oder zu vernichten. — Unabwiesbar machte kürzlich den Gesandten Rumänien und Griechenland einen neuen Besuch, wobei er ihnen aus Neue die freundschaftliche Bestimmung Bulgariens verleserte.

Landung in Debagatsch?

Berlin, 9. Oktober. Die D.F.Z. erfährt aus Wien, die Militärs bereiten zur Eroberung von Konstantinopel eine Landung in Debagatsch vor.

Abreise des bulgarischen Gesandten aus Nißa.

Sofia, 8. Oktober. Der bulgarische Gesandte am Kaiser Hof ist heute auf bulgarisch in Gebiete eingetroffen.

Der serbisch-griechische Bündnisfall.

Der Sofioter Mitarbeiter des Est draefst folgende zu ihm gethanen Äußerungen des dortigen griechischen Gesandten: Griechenland mußte sich mit einem Protest gegen die Landung der Entente-Truppen begnügen. Es ist unmöglich, daran zu denken, Widerstand zu leisten. Die Mobilisierung Griechenlands war nur eine Gegenmaßregel gegen die Mobilisierung Bulgariens. Falls Bulgarien Serbien angreife, trete für Griechenland sofort der Bündnisfall ein. Auf die Frage, was Griechenland tun werde, falls Serbien angreife, verzögerte der Gesandte die Antwort. Falls die Zen-

tral-mächte Serbien angreifen und Bulgarien erst später durch die weiteren Ereignisse in den Krieg verwickelt werde, sei der Bündnisfall in Frage. Dieser Vorbehalt eine besondere Entschiedenheit der griechischen Regierung.

Genau dieser letzterwähnte Fall ist inzwischen eingetreten.

Der Oberbefehl in der bulgarischen Armee.

Sofia, 8. Oktober, 1 Uhr nachmittags. (Bulg. Tel. Ag.) Der König richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem er ihn benachrichtigte, daß er in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber kaiserlicher Streitkräfte des Reiches den Kriegsminister General Jekow mit dem Oberbefehl der Armee beauftragte.

Eine rumänische Stimme.

Die Independente Rumänie schreibt: Das russische Ultimatum an Bulgarien und das Verlangen der Entente, in Saloniki Truppen zu landen, sind Anzeichen, daß wir uns dem Gipfelpunkt des europäischen Krieges nähern und daß vielleicht die wichtigste Schlachtfront sich auf den Balkanhalbinsel entwickeln wird. Wie groß immer die Kräfte des Viererbundes sind, jedenfalls wird der Kampf gegen die Dardanellen in die zweite Linie rücken. Eine große Unternehmung, wie sie der Verband jetzt vorhat, erfordert Zeit. Es werden einige Wochen vergehen, bevor die Truppen des Viererbundes, sei es gegen Bulgarien, sei es gegen die Mittelmächte, zur Stelle sind. — Mazedonischer Boden wird vielleicht in kurzer Zeit der Schauplatz einer Völkerschlacht sein, deren Folgen entscheidender sein werden, als selbst diejenige der Völkerschlacht bei Varna.

Bratians Festigkeit.

Berlin, 8. Oktober. Hier liegen Berichte aus Sinaita vor, wonach die Ablehnung des rumänischen Ministerpräsidenten Bratiana, mobil zu machen, in einer Versammlung der parlamentarischen Gruppe Rippescus unter heftigen Anstößen auf den König kritisiert worden war. Die Versammlung scheint sich indessen klar darüber geworden zu sein, daß ihre Bestrebungen auf Erfolg nicht zu rechnen haben. Bratiana aber scheint durch die diese Versammlung von der Notwendigkeit überzeugt worden zu sein, schärfer gegen die Kriegsbefehle vorzugehen. Er hat übrigens den Befehl des Ministerpräsidenten gegen die Mobilmachung auf erst erkämpfen müssen, da zu Anfang der entscheidenden Sitzung einige Minister für die Mobilmachung waren. Die feste Haltung des Ministerpräsidenten ist deshalb um so höher anzuschätzen und hat auch in der Presse Warghiloman's volle Billigung gefunden.

Aus dem Westen.

Das französische Ministerium vor den Parlamentarier-Ausschüssen.

Paris, 8. Oktober. Nach dem 'Petit Parisien' werden Branaul, Mieron und Bagnard und Delcasse nächsten Montag vor den vereinigten Parlamentarier-Ausschüssen für den Krieg, die Marine und die auswärtigen Angelegenheiten über die allgemeine politische Lage Bericht erstatten.

Kriegszustand in Tunis.

Napel, 8. Oktober. Die 'Naf. Nachr.' erfahrene aus Mailand: Die französischen Besatzungen haben in Tunis den Kriegszustand erklärt. Es haben Angriffe von Rebellenhaufen aus Tripolitaniern stattgefunden. Die französischen Truppen wurden bedeutend verstärkt.

Der ägyptische französische Dales.

Paris, 8. Oktober. Nach dem 'Petit Parisien' prüft das Handelsministerium zur Zeit die Frage des Moratoriums. Es beabsichtigt, dieses nochmals um zwei Monate zu verlängern. Nach diesem Zeitpunkt sollen alle bisher gestundeten Zahlungsverpflichtungen fällig werden und zwar achtzehn Monate nach dem ursprünglichen Fälligkeitstermin. Auf Ansuchen des Schuldners soll die Zahlung in vier Etappen erfolgen können. Die fünfprozentigen Zinsen für die Einstellung sind mit der letzten Rate zu entrichten.

Bestärkung und Kriegsstät in London.

London, 8. Oktober. (Reuter.) Der auf gestern früh einberufene Ministerrat hat auf heute verschoben werden. Anstehen sollen die Angelegenheiten, welche sehr lange dauerte. Daran nahmen seit Aquitti, Grey, Ritchie, Lord George, Balfour, Lansdowne, Bonar Law, Curzon und Churchill. Einer zweiten Beratung am Nachmittag wohnte auch der französische Botschafter mit Vertretern der französischen Regierung und der französischen Armee bei.

Ritchie, Sir Edward Grey und Anstmann wurden später von König in Audienz empfangen. Daran beschloß der Privatsekretär des Königs Grey im Ministerium des Auswärtigen. Einer zweiten Beratung am Nachmittag wohnte auch der französische Botschafter mit Vertretern der französischen Regierung und der französischen Armee bei.

23 englische Regimentskommandeure bei Loos außer Gefecht gesetzt.

Einem Drahtbericht zufolge meldet die Kön. Volksz. aus London: Die am tischen Verlustlisten über die Kämpfe um Loos sind noch nicht veröffentlicht. Dafür erscheinen in der Gitypresse bereits Angaben privater Natur im Gestalt von Todesanzeigen und anderen Mitteilungen. In drei Tagen allein wurde auf diese Weise bekannt, daß 23 Regimentskommandeure auf englischer Seite außer Gefecht gesetzt wurden. Diese Offiziere im Range eines Oberleutnants und Oberleutnants fehlen durch frühere Verluste der britischen Armee bereits in sehr beträchtlichem Maße.

England braucht Geld.

Haag, 8. Oktober. Der 'Nieuwe Courant' erfährt aus London, der finanzielle Mitarbeiter der 'Morning Post' fordere das Publikum zur Spartheit auf, da binnen kurzem eine Anleihe des Schatzkammerns nötig werde.

Bedenkliche Bewegung unter den Hindus.

Amsterdam, 8. Oktober. Die 'Duisburger Zeitung' meldet gestern, in Bombay und Calcutta haben neue Anzeichen stattgefunden. Der Sultan von Calcutta wurde auf Befehl des Vizekönigs seines Postens entsetzt.

Die ist eine sehr bedenkliche Nachricht, denn der Islam ist der weitaus mächtigste unter den eingeborenen Rassen, denen England einen Gehlen von Souveränität zu belassen für klug gehalten hat, und deren turmhöhe Treue und Begeisterung für England die Duisburger Presse im ersten Halbjahr des Krieges nicht laut genug rühmen konnte. Wenn also jetzt ein Duisburger Blatt die Abweisung des Islams melden darf, dann bedeutet dies mit aller Wahrscheinlichkeit bedenkliche Umfahrungen der Regierung zum Anbruch unter den Hindus.

Aus dem Osten.

Abgewehrte russische Angriffe. 4000 Gefangene.

Wien, 8. Oktober. Der österreichische Generalstab berichtet: Der Feind griff gestern an der ganzen östgalizischen und wolyunischen Front an. Seine unter großen Kräften und Munitionsaufwand gesführten Angriffe blieben ohne Erfolg. In der bestarabischen Grenzgegend an den Höhen nördlich des Dnjepr und an der Strypa brachen die russischen Einheitskolonnen zusammen, ehe sie an unsere Hindernisse heranwühlten. Nordwestlich von Tarnopol drangen die Russen an zwei Stellen in unsere Schutzgräben ein, wurden aber durch herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie heute morgen wieder zurückgeschlagen. Ein ähnliches Geschehen hatte der feindliche Angriff auf das nordwestlich von Kremenec liegende Dorf Sapanow, das gestern als Mittelpunkt erbitterter Kämpfe mehrmals den Wechsel wechselte, nun aber wieder fest in unserer Hand ist. Ebenso waren wie südwestlich von Dnja überlegene russische Kräfte im Hauptkämpfe zurück, wobei sich das Infanterie-Regiment 89 und das Landwehr-Infanterie-Regiment Tschern Nr. 81 besonders hervortat. Sehr heftig wurde auch südlich von Chyna gekämpft. Nördlich und nordöstlich von Kozel gewonnen unsere Gegenangriffe neuerlich Raum. Wir entziffen dem Feind die Dörfer Sinos und Galuzja. — Insgesamt wurden in den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen auf wolyunischem Boden etwa 4000 Russen gefangen genommen. Der Gegner erlitt sehr große Verluste.

Die Abzählung der Kriegsschauplätze.

Der Übergang der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte über die untere Drina, die Save und die Donau wurde fortgesetzt. Die Verluste der Serben, unsere Unternehmungen zu führen oder zu vereiteln, scheiterten auf allen Punkten.

Die Kämpfe in Wolsynien.

8. und 1. Kriegspfeilerquartier, 8. Oktober. Die Russen sind im nördlichen Wolsynien nach erneuten Versuchen, offensiv zu werden, zurückgedrängt worden. Es ist aber noch dem R.A. nicht zu entnehmen, daß der Feind zumind. südlich des Wolke hart ist. Er wiederholt immer noch seine Angriffsversuche, weicht aber vorwärtige Entscheidungen aus, sobald er erkennt, daß Übermacht naht.

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichische Generalstab berichtet.

Gegen die Hochfläche von Veltaren ist gestern die Italiener gestern nachmittag an der ganzen Front mit starken Kräften zu einem neuen Angriff an, der gleich aber wieder blüh abgewiesen wurde. Besonders heftig tobte der Kampf um einen unserer Stützpunkte nördlich des Marontaberges. Hier stürmten drei feindliche Bataillone blind gedrängt vor, drangen durch das gestrige Hindernis ein, wurden aber durch Abteilungen des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 mit dem Bajonet hinausgeworfen. Der ganze Angriff endete mit der Flucht der Italiener in ihre Anwesenheitsstellungen. Im Nordteil des Oberberges Abzählung greift der Feind wieder vor. Auf Bel Selz verjagte die Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 87 die Italiener aus einem in ihrer Kampflinie gelegenen Einbruch, schlugen einen Gegenangriff ab und sprengten die feindlichen Stellungen.

Verbückte Missionen.

Napel, 8. Oktober. Ein Artikel in der gestrigen 'Stampa', deren Besichtigungen zu Gollitti bekannt sind, erregte großes Aufsehen, weil darin die neue Offensive im Westen als wirkungslos, die Balkanoffensive aber der Entente als zwiefach fähig Unternehmungen und die deutschen Stellungen im Osten und Westen als fest und unerschütterlich bezeichnet werden.

Giolitti lehnt ab.

Italienische Blätter melden, daß auf einer Konferenz politischer Persönlichkeiten abermals der Versuch gemacht wurde, Giolitti zu veranlassen, im Ministerium Salandra ein Portefeuille anzunehmen; Giolitti hat das Anerbieten abgelehnt.

Eine Stimme der Besonnenheit.

Gegen das amahende Treiben der italienischen Nationalisten und Dreimauretruppe ruft der 'Corriere Romano' die erste, besonnene und christliche Hebel des Balfors an, um einen Vorschlag in die Debatte zu bringen. Die Deute gaben sich als eigentlichen Helfer Italiens, hielten Esbergenergie gegen einen Vorkämpfer (Garroni) und einer Politiker von anerkanntem Ruf (Giolitti), um ihm den Weg zur Macht zu verstopfen. In der partischen Kabinetskrise machten sie sich die Erwähnung über ihren gerechten und unwillkommene Kandidaten über den Kopf der Regierung weg an, auch in der Frage des türkischen Krieges nähmen sie der Regierung die Entscheidung vor.

Die Kriegsstreite um eine Viererbilliarde überschritten.

Angano, 8. Oktober. Aus Rom wird berichtet, daß der bisher angewiesene italienische Kriegskredit am 1. Oktober bereits um 200 Millionen Lire überschritten worden war.

Ein russischer Schoner von einem deutschen U-Boote versenkt!

Berlin, 8. Oktober. Ueber einen einsingartigen Fall, wo ein deutsches Wasserflugzeug in den Handelskrieg



Bei einem Sturmangriff im Westen fiel am 26. September, seinem Zuge tapfer vorausstürmend, unser herzensguter, unvergesslicher, hoffnungsvoller ältester Sohn und Bruder

Werner Kriebitz

Leutnant im Anhalt. Inf.-Regt. No. 93.

Er starb den Helden Tod im jugendlichen Alter von 18 Jahren 6 Monaten.
Merseburg, den 8. Oktober 1915.

In tiefem Schmerze:

Bergwerksdirektor **Paul Kriebitz**
Amélie Kriebitz geb. von Rauch
Willy Kriebitz
Fahnenjunker im Anh. Inf.-Regt. No. 93
Hans Kriebitz
Margarete Kriebitz
Elisabeth Kriebitz.



Nachruf.

Fern von der Heimat starb den Helden Tod fürs Vaterland in Rußland am 18. September unser geliebter Turnbruder, der **Unteroffizier**

Albin Fuhrmann

Inf.-Reg. 107, 2. Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Sankt Heinrich-Medaille in Silber.

Sein freundliches Wesen und seine Geselligkeit, sowie die Liebe zum Turnen, machten ihn uns zum wahren Freunde.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Turnverein Dölkau „Gut Heil“.

Statt Karten.

Für die liebevolle Teilnahme, sowie zahlreichen Blumenschmuck beim Tode und Begräbnis meines unvergesslichen, lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

des Fleischermeisters

Gustav Götze

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Delius für seine trostreichen Worte am Sarge des teuren Entschlafenen, seinen Berufsgenossen, sowie auch der Fleischer-gesellenbrüderschaft.

Merseburg, den 9. Oktober 1915.

Marie Götze geb. Haubner

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Zwei ältere Pferde

verkauft
Uhlig, Jusp., Rittergut Dölkau.

Responsible für die Redaktion: V. B. u. S. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. B. u. S., sämtlich in Merseburg.

für Herrentopfsch (slender, anam.)
 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.
 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.
 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80.
 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.
 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140.
 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160.
 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180.
 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200.
 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220.
 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240.
 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260.
 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280.
 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300.
 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320.
 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340.
 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360.
 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380.
 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400.
 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420.
 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440.
 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460.
 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480.
 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500.
 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520.
 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540.
 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560.
 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580.
 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600.
 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620.
 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640.
 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660.
 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680.
 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700.
 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720.
 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740.
 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760.
 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780.
 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800.
 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820.
 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.
 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860.
 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880.
 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900.
 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920.
 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940.
 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960.
 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980.
 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Möbl. Zimmer

in der Nähe der Stadtkaserne für bald gelehrt. Eiferer mit Preis-angabe unter L. H. 2449 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, Preis 300 Mk. zum 1. Januar 1916 zu vermieten und zu beziehen. **Leunerstr. 24.**

Gelegenheitskauf ohne Aufschlag! mehrere Sofas in verschied. Fassons sind zu verkaufen. Reparaturen werden angenommen **A. E. Schild, Babubofstr. 6.**

Carbid-Zischlampen

Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge mit und ohne Benzin, **Feuersteine, Dochte, Carbid** zu billigen Preisen empfiehlt **Max Schneider, Schmalestr. 14**

Kaufe

ganze Nachlässe, gebrauchte Herren- kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Schuhe, Trüffel und dergl. mehr. **H. Apelt, Oelgrube 7.**

Bekanntmachung.

Die mit der Herstellung der **Brotmarken** beauftragte Firma hat nicht rechtzeitig geliefert, so daß der Versand der Brotmarken an die Magistrat, Gemeinden und Gutsbezirke noch nicht erfolgen konnte.
Die Bäckereien des Kreises werden hiermit angewiesen, bis zur Ausgabe der Brotmarken Backwaren ohne Brotmarken zu verabfolgen, jedoch die gelieferten Mengen für die einzelnen Empfänger zu notieren und die entsprechenden Brotmarken sich nachträglich ausshändigen zu lassen.
Merseburg, den 9. Oktober 1915.

Der **Königliche Landrat.**
A. Nr. 1776 K. G. **V. B. Müllen, Kreissekretär.**

Bekanntmachung.

Es ist dringend notwendig legt an die Versorgung mit Speise- kartoffeln für den Winterbedarf zu denken.
Die **Reichsstelle für Kartoffelversorgung** Berlin bietet den Zentner mit 300. — ab Veredelung — an, dazu würden noch Frucht und geringe Nebenkosten treten.
Die Kartoffeln kommen meist aus anderen Provinzen, sodas gleich- zeitig ein Saatgutwechsel damit verbunden werden kann.
Diejenigen Personen hiesiger Stadt, welche Bedarf an Kartoffeln haben, ersuchen wir um Angabe der gewünschten Anzahl Zentner und der gemühtlichen Sorten.
Diese Anmeldung muß **bestimmt am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Oktober 1915** während der Dienststunden von 7 Uhr früh bis nachmittags 2 Uhr im Gewerbehörsaal, Rathaus 1. Etage, Zimmer Nr. 15, erfolgen.
Merseburg, den 8. Oktober 1915.
Der **Magistrat.**

Zu der am **Dienstag, den 19. Oktober d. Js., nachm. 5 1/2 Uhr,** im hiesigen Rathaus stattfindenden

Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins

werden Mitglieder und Freunde deselben ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht über die letzte Generalversammlung.
2. Entloftung des Rathesers.
3. Wahlen.
4. Annahme eines Nachlasses.
5. Beratung neuer Satzungen.
6. Abgabe eines Schildes an den Eisernen Haken.
7. Verschiedenes.
Merseburg, den 28. September 1915.
Der **Vorsigende des Verschönerungsvereins.**
ges. von **Gerdorf.**

Kaiser-Saal, Halle a. S.
Große Steinstraße 24. — Inh.: G. Sievogt.
Tägliche **Patriotische Konzerte** renommierter Kapellen.
Prachtvolle Wandgemälde und Lichtbilder von den Kriegsschauplätzen.
1. Etage: Kaiser-Kaffee und Bar mit Großstadtbetrieb. Angenehmer Aufenthalt. — Vorzügliche Bewirtung.

Singer's berühmte Marke
Zwieback, Bretzeln sogenannte Freiburger
Baseler Lebkuchen Fabrikat von
(Leckerle) **Ch. Singer, Basel**
liefern prompt in allen Mengen zu billigsten Preisen
Alleinverkauf und Grossvertrieb:
Emil Hausmann, München, Neuhauserstr. 21/1
Telephon 5227.
Verkauft ohne Brotkarte statthaft!

Geburtstagsgabe für die Kaiserin!
In der Zeit vom 11. bis zum 16. ds. Mts. findet aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin hier eine Sammlung von geliebten Dicht, Märchen, Geles, Mts., Fruchtsäften und dergl. statt. Ihre Majestät die Kaiserin hat genehmigt, daß die Gaben als **„Geburtstagsgabe für die Kaiserin“** von uns in Empfang genommen werden.
Seine **Kaiserin Merseburg** bietet zurüd! Auch die **Kaiserin** habe ich willkommen und hilft zum großen Werke!
Die **Sammellehe** befindet sich am **Neumarktstr. 1**, und wird an den genannten Tagen zur **Empfangnahme** von Gaben **vormittags von 10-1 Uhr** und **nachmittags von 3-6 Uhr** geöffnet sein.
Der **Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt.**

Ämtliche Anzeigen.

Auf Grund des § 8b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 wird die Veröffentlichung und Verbreitung aller Abhandlungen, Flugblätter, Propagandaarten und als Manuscript gedruckter Erörterungen in denen denen die in Bezugs angeordneten Schutzimpfungen Stellung genommen wird, verboten.

Zwieliederhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 2. Oktober 1915.
Stellvertretendes Generalkommando des IV. Armee-Korps.
Der stellvertretende Kommandierende General
Genl. v. Freyberg von Lynfer,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons No. 2.

Abdruck zur Kenntnis und Veröffentlichung.
Merseburg, den 7. Oktober 1915.

Bekanntmachung.
Es mache darauf aufmerksam, daß den Brauereien und sonstigen Betriebe verarbeitenden Betrieben der unmittelbare Ankauf von Gerste nicht gestattet ist. Der Ankauf von Gerste für Betriebe verarbeitende Betriebe darf ausschließlich nur durch die Kommissionäre und Unterkommissionäre der Gersteverwertungs-Gesellschaft gegen Vorlegung der von der Reichsuntermittlungsstelle ausgetheilten Gerstebescheinigung erfolgen.
Die Abgabe von Gerste für Betriebe mit Kontingent ist nur gegen Ausständigung einer Menge der getesteten Gerste entsprechenden Zahl von Bescheinigungen zulässig. Diese Bescheinigungen sind bei der Anmeldung des Geschäfts (§ 7 Abs. 2 der Gersteverordnung vom 28. Juni 1915) dem Kommando vorzulegen, der sie als Beleg zurückbehält.
Merseburg, den 7. Oktober 1915.

Der Königl. Landrat
J. B.: v. Jagow

Bekanntmachung.
Beim Bahnbau Merseburg-Böhlen wird die Sägener Poststraße in km 0,8 Gemarkung Ballendorf gefasst. Hierzu wird die Sperrung des Straßenteils für den gesamten Fußverkehr in der Zeit vom Montag, den 11. Oktober bis einschließlich Donnerstag, den 21. Oktober d. J. erforderlich. Die Umleitung des Fußverkehrs findet über die kurz vor der Baustelle abweigenden Wege nach Kriegsdorf und Preßlich statt.
Merseburg, den 8. Oktober 1915.

Der Königl. Landrat
J. B. Kürsten, Kreissekretär.

Bücherrevisor Carl Gieseguth's kaufmännisch. u. landwirtschaftl. Buchführungs- und Rechnungsbüro
Halle a. S., Zinkgärtenstraße 15, Fernruf 3013.
übernimmt die Neuerrichtung, die laufende Führung im Abonnement, die Abschlüsse, Bilanzen, Revisionen, Kontrolle etc. der Geschäftsbücher für kaufm., landw. und gewerblich. Unternehmungen. Steuererklärungen, Haus-, Geschäfts- und Vermögensverwaltungen. Durchführung aussergerichtlicher Vergleiche und Moratorien zwecks Konkursverwaltung.

Schroteten Sie selbst



mit der überall berechtigtes Aufsehen erregenden „Beco“-Steinschrotmühle. — Leichtgehendste Kunststeinmühle der Welt. — Diese liefert weichen, wolligen Schrot in jeder Feinheit. Es kostet der Zentner nur 10—15 Pfg. Betriebskraft. Große Leistung, kinderleichte Bedienung. Verlangen Sie bitte noch heute Prospekt von der

Spezialfabrik Ph. Bender & Co.
Naumburg a. S. 76.

Bei gef. Anfragen beliebe man anzugeben, ob und welche Antriebskraft bezw. Motorgröße vorhanden ist.

Pianinos

solidester Konstruktion schon von Mk. 450.— an
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/37
Tel. 655.

Franko-Anlieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Länzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
**Braut- und Erstlings-
Wäscheausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Baither & Bräcker** in Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 5. Oktober 1915.
Königl. Amtsgericht, Abteilung 1.

Jugendkompagnie 361.
Sonntag: 2⁰⁰ Uhr nachmittags Antrreten im Schulhof an der Wilhelmstraße. Entfaltung der Fahnen und Weisheit mitbringen. Spielente treten ein.
Montag: 8⁰⁰ abends, Turnhalle Wilhelmstraße, Unterweisung über Vorgehen gegen Rauschgifte, Genuß- u. Rauschgifte mitbringen! Spielente: eben bis auf weiteres auf dem Spielplatz an der Saale.
Das Kommando.

Braunschweig Landw., Lehranstalt und Lehrmolkerei
Durch zeitgem. Ausbildung gute Stells., als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter. Prosp. kostenlos durch den Direktor J. Krause.

Zigarren,
billig und gut,
10 Stück 40 Pf. verkauft
Hugo Thomas,
Zigarrenfabrik, Delgrube 35.

Bilder- Einrahmung
Albert Junge, Schmale Str. 11.

Ein paar gute Pferde
wegen Einberufung sofort zu verkaufen.
Weißfels, Schießhausstr. 5.
Poststraße 101.

Wohnung von 5 Räumen
und Zubehör für 1. Januar 1916 oder früher zu vermieten oder zu vermieten.
W. Leichmüller.

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Warmwasserheizung ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten.
C. Günther, Maurermeister.

Für 1. April 1916
Wohnung von 4 Räumen
mit Gang, reichlichem Zubehör, Anrechtloset und Gas geführt. Angebote mit Preis unter A. K. 50 an die Exped. dies. Zig. erbeten.

Als Holfentragler
für unsere Zellulosefabrik
mehrere kräftige Arbeiter
sodort gesucht.
Tagelohn 5 Mark.
Königs-mühle
Merseburg.

Sammelbogen
für die neuen Brotmarken sind nur bei uns zu haben.
Bezugsberei bei Einzelbezug:
1 Pfd. das Stück,
5 Stück 4 Pfd.,
10 Stück 7 Pfd.,
25 Stück 15 Pfd.
Bei Partiebezug von 50 Stück und darüber 1/2 Pfd. das Stück.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Bekanntmachung.
Sammelstelle III — Merseburg
für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Abnahmetage für die Woche vom 11. bis 16. Oktober 1915
a. für die unter die Beschlagsnahme fallenden Gebrauchsgegenstände:

Dienstag: } vormittags von 9—12 Uhr
Mittwoch: }
Sonntag: }
b. nur für Altmetall
(darunter fallen auch stark beschädigte und nicht mehr gebrauchsfähige Gegenstände)
Freitag: vormittags von 9—12 Uhr.
Die Frist zur freiwilligen Abgabe läuft am 16. Oktober 1915 ab.
Merseburg, den 9. Oktober 1915.

Unseren Kriegern
nützt warme Kleidung nicht, wenn sie durchnäßt ist.
Meine feldgraue Regenmantel und Oeltuch-Ueberkleidung ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang	M. 14,00	16,00	18,00
Mantel	M. 16,00	20,00	24,00
Jacke	M. 7,50	8,50	12,50
Weste mit Aermel	M. 7,50	10,50	
Hose zum Ueberziehen	M. 8,50		
Knieschützer	M. 2,25		
Hauben	M. 2,00		

Als Pfandpaket zu versenden.

Lederwesten mit warmem Futter (viele Anerkennungen) M. 28,00 32,00 38,00.

Ernst Rulffes, Herren-Moden,
Merseburg, Entenplan 4, Fernruf 421.

Die erste Ladung neue Braunschweiger Gemüsekonserven
ist eingetroffen und empfehle diese in bekannten, unübertroffenen Qualitäten und strammen Packungen.
Paul Näther Nachfl., Merseburg,
Markt 9.
Fernsprecher 343.

Ersatz für Butter zum Kochen
Ersatz für Suppen-Fleisch
Ersatz für Liebig's Fleisch-Extrakt
ist unser Pflanzenfleisch-Extrakt
„Ochsena“
Ein gehäufter Teelöffel à 20—25 Gramm à Person, gibt jeder Gemüse-Suppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack und Ansehen eines wirklichen, kräftigen Fleischgerichts.
Gutes Mittagessen à Person 12—15 Pfg.
In den Detailgeschäften käuflich:
Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—
Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10
Nichtgefallendes nehmen, nach angebrochen, jederzeit zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H., Aitona, Elbe.

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Fliegende Edelsteine.

Von Dr. Ludwig Stabs.

In schönen Sommergärten können wir auf unseren Ausflügen in waldigen Gegenden nicht selten einen Vogel beobachten, der wegen der Pracht seines Gefieders gar nicht zu unserer heimlichen Vogelwelt zu gehören scheint, sondern sich wie ein Angehöriger der farbensüchtigen Tropenwelt ausnimmt. Häufig erscheint vor unseren Augen in der flimmernden Luft ein Vogel, dessen Gefieder in funkelndem Blau aufleuchtet, um im nächsten Augenblick grün zu erlöschen und rot zu schillern, in jedem Augenblick zaubert die Sonnenstrahlung andere Farbensüßigkeiten dem Gefieder hervor, so daß der Flieger aussehend wie ein farbenpräuber blauer Edelstein. Betrachten wir ihn genauer, wenn er sich auf der Spitze eines Zweiges niedergelassen hat, dann sehen wir einen Vogel von Dohlegröße vor uns mit glänzend blauem Gefieder, das an vielen Stellen in schillerndem Grün übergeht und an der Oberfläche der Flügel ein kaltes Violett zeigt. Dieser prächtige Vogel ist der Blaurote, die auch Mandelfäule, Kaiser oder blauer König genannt wird. Er lebt in lichten Wäldern unserer Heimat. Das schönste Gefieder dieses Farbenprachtwitzes das Männchen. Im Mai schießt das Paar zum Bau des Nestes, das in der Höhlung eines Baumes angelegt wird. In Laubwäldern sind meistens genügend natürliche Baumhöhlungen vorhanden, aber in Fichten- und Nadelwäldern fehlen sie, und es wäre um die Wiege der jungen Blauroten schlecht bestellt, wenn nicht die Spechtlöcher vorhanden wären. Der Schwärzspecht, der Zimmermeister des Waldes, meißelt mit seinem harten Schnabel unermüdlich schöne Nisthöhlen mit freiszuhendem Eingang in den verschiedensten Bäumen aus, und solche alten verlassenen Wohnungen besetzt die Blaurote mit Vorliebe. Die Blauroten sind tatsächlich Fremde des Spätes, denn beide Vögel wohnen einträchtig dicht beieinander, während die Aste sonst keinen anderen Vogel in der Nähe ihres Nestes duldet; sie ist eben so zärtlich wie schön. Ist das Gelege vollzählig, so sind nach achtzehn Tagen die Eier ausgebrütet und es beginnt die Aufzucht der Jungen, die einige Wochen dauert, bis die junge Brut selbständig geworden ist. Zu dieser Zeit, im Hochsommer, sieht man die Blauroten oft auf den Korallenriffen des Waldes sitzen und der blauen Vögel gedenkt auf den gelben Flügeln eines prächtigen Nistkastens. Wegen dieser Gewohnheit hat die Blaurote den Namen Mandelfäule erhalten.

Die Blaurote gehört unbedingt zu den nützlichsten Vögeln, da sie sich nur von den meist schädlichen Insekten nährt, und daher sollte sie überall auf das strengste geschützt werden, was trotz des Schonegels leider nicht der Fall ist. Schon früh, noch ehe die Herbstzeit einsetzt, verläßt uns der prächtige Vogel, um im folgenden Siden die lange Winterzeit zuzubringen.

Der zweite fliegende Edelstein unserer Vogelwelt, der Eiskönig ist viel bekannter, da er an zahlreichen Orten überall in Deutschland vorkommt. Der kleine, nur acht bis neun Zentimeter lange Vogel hat ein aus feinstem seidigen Gewebe, das auf der Oberseite einen grünen Grundton aufweist, der auf Rücken und Schwanz in Naturblau übergeht und auf dem Kopf von laubblauen Büchern durchzogen ist. Die Unterseite ist rotrot, die blendend weiße Kehle hebt sich scharf von dieser Farbe ab. In den Nenn der Flügel und Schwanz, sowie der Beine und Füße finden wir den Eiskönig häufig. Solange er nach seiner Gewohnheit ruhig auf einem überhängenden Zweig sitzt, ist er immer in dem grünen Laubgebüsch zu entdecken, man sieht ihn meistens erst, wenn er plötzlich mit lautem „Tschit“ aufsteigt und wie ein blendender, blau und grün funkelnder Strahl durch die Luft dahinjährt. Am herrlichsten offenbart sich diese Farbenpracht, wenn man ihn im Winter an einem Sonnentage beobachtet. Dann hebt sich der kleine Vogel mit dem langen Keilfingernagel ganz wunderroll von der weichen Schneedecke ab und der ganze Körper leuchtet und blitzt, als sei er aus Smaragden und Saphiren zusammengesetzt. Leider muß der schöne Vogel in kalten Wintern oft schwere Not leiden, denn wenn alle Gewässer gefrieren, so daß er nicht an seiner Nahrung, den kleinen Fliegen gelangen kann, dann muß er bitter Hunger leiden und nicht selten verhungert er oder erstickt in seinem abgematteten Zustande. Solange aber das Wasser offen ist, hat er keine Not, denn dann kann er fischen und er fängt ganz genau die Stellen, wo die meisten Fische sich aufhalten. Wie alle echten Fischer hat er eine unerlöschliche Geduld, fundamental hat er unbegreiflich auf seinem Stein oder Zweig und beobachtet unausgesetzt das Wasser; sobald sich ein Fisch schon läßt, fällt er wie ein Stein herab und erregt mit sicherem Griff seines kräftigen Schnabes den zwischen Flossenstrahl, dreht und wendet ihn so, daß er mit dem Kopf voran in seinem Schilde verfangen wird. Die Fischer stellen dem armen, gefiedernten Kollegen mit allen Mitteln nach, sie fangen ihn in Netzen und Fischreusen und bedauern so den Bestand der herrlichen Vögel, die sonst vom 1. März bis zum 1. Oktober gesetzliche Schonzeit haben. Es wäre doch zu schade, wenn dieser funkelnde Edelstein aus unserer Vogelwelt verschwände, sie würde dadurch eine ihrer charakteristischsten und farbenprächtigsten Gestalten.

Mit Eiskönig und Blaurote könnten wir eigentlich unsere fliegenden Edelsteine begrenzen, ich möchte aber doch noch einen Vogel, den Birkel, dazurechnen, wenn er sich auch an Farbenpracht mit den beiden nicht messen kann. Beim Birkel herrscht im Gegensatz zu den bisher betrachteten Vögeln die gelbe Farbe vor, und zwar ist das Männchen im Prachtziele von einem herrlichen, goldschimmernden Gelb, das in schönem Kontrast steht zu den schwarzen Flügeln und dem schwarzen Schwanz, dabei ist das Auge karminrot, der Schnabel bläulichrot. Der Birkel hat die Größe einer Drossel, er benützt mit Vorliebe Baumhöhlen, wo er in dem Gesange eines Baumes ein außerordentlich kunstvolles Nest baut, in dem das unscheinbare, grünlich gelbe Weibchen die vier glänzenden weißen, mit einigen schwarzbraunen Punkten gezeichneten Eier ausbrütet. Das Männchen des Birkels ist in seinem goldschimmernden Gewande geradezu wunderroll aus, besonders wenn die Sonne es wie Gold erstrahlen läßt und außerdem hat es noch den Vorzug, eine sehr angenehm klingende Stimme zu haben. Sein charakteristischer Ruf hat ihm den Namen „Schulz von Bälom“ oder „Vogel Bälom“ eingetragen, außerdem wird er auch noch „Hingel“ oder „Regenogel“ genannt, da er besonders häufig vor und bei Regenwetter seine melodische

Stimme ertönen läßt, die er leider öfters durch ein sehr häßliches, krächzendes Geräusch unterbricht. Der Birkel ist ein sehr nützlicher Vogel, da er hauptsächlich von Raupen und schädlichen Insekten lebt, und er ist daher zu schätzen, trotzdem er als großer Dohlfreund die Kirchsäume in den Gärten arg handhächt.

Wenn wir in unserer Fauna auch noch mehr schöngefärbte Vögel haben, ich erwähne nur den Eichelhäher, den Viehhof, Seidenhahn und Kreuzschnabel, sowie den Dörselkuckuck und andere kleine Sänger, so haben sie doch alle nicht den wunderbaren Metallglanz des Gefieders und die Kraft der Farben, wie die drei besprochenen. Diese drei Vogelarten brauchen den Vergleich mit den farbenprächtigsten exotischen Vögeln nicht zu scheuen, und wir können sie daher mit Recht als fliegende Edelsteine bezeichnen.

Drei vorzügliche Butterbirnen.

Die „holsfarbige Butterbirne“ ist im Michaelspfirsich und reifend. Sie hat gleichmäßig ovale Form, ab und zu ist eine Stelle etwas ungleichmäßig. Am Stiel ist die Frucht kurz abgestumpft. Der fast gerabe holzige Stiel liegt in flacher Mulde, auf der offene

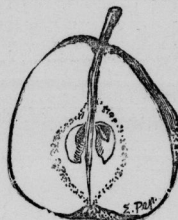


Holsfarbige Butterbirne (verfeinert).



Butterbirne von Krenberg (verfeinert).

Kelch liegt in flacher Vertiefung. Die grünliche Schale ist gleichmäßig „holsfarbig“ behaart, mit Rost bezogen und reich punktiert. Die Sonnenlinie ist selten gerötet (bräunlich). Das holsfarbige kleine Kernhaus birgt regelmäßig gefaltete, mittelgroße Kerne. Die Frucht ist für alle Formen geeignet. — Die „Butterbirne von Krenberg“ ist eine Zapfenform, besonderer Süßlichkeit und auch in allen Ausformungen früh und reich tragbar. Die Birne ist selten ganz regelmäßig geformt, oft beugig und zu länglicher Halbkugelform hinneigend.



Napoleons Butterbirne (verfeinert).

Der Saft ist dem Kelche nahe, um den die Frucht hier abgestumpft ist. Der holsfarbige Stiel ist fleischig, wulstig am Ansatz und auch von Kelch hinaus einige flachere Wälle über die Krone. Die giftgrüne Schale färbt sich langsam gelb und ist zahlreich punktiert, nur am Kelch befreit. Das holsfarbige Kernhaus birgt längliche Kerne. — Napoleons Butterbirne reift in der zweiten Oktoberhälfte, trägt auch auf trockenem Boden reich und in allen Ausformungen. Die Form ist kreisförmig-stumpf und hat sie am Stiele eine einseitige Einbuchtung. Der Stiel ist stark, lang und sitzt auf wulstiger Spitze. Der Kelch ist großblättrig und offen in flacher Mulde. Die grüngrüne Schale ist zimtarben bereitet und wird später gelblich unter dem Rost. Rote ist nicht vorhanden, jedoch zahlreiche Punkte. Die Achse ist hölz. und birgt das kernhaus längliche, schmale Kerne.

Über Föhner im Obstgarten

Schreibt E. Föhner in der All. Landw. Sta.: Es gibt keinen besseren Aufenthalt für unser Föhnervolk, als einen zum Teil mit Gras bewachsenen Obstgarten. Manche Unnehmlichkeiten, die fast zu Lebensbedingung dieses bedrängten Volkes geworden, bieten sich hier von selbst. Schattige und sonnige Plätzchen in reicher Fülle sind hier vorhanden. Der Graswuchs liefert nicht nur das erwünschte Grünmehl in reicher Menge, sondern er dient auch zu Bohnenblättern für mancherlei Käse, Nüssen und sonstiges Gewürm und bildet so die Vorratskammer für die fleischlossten Bedürfnisse der Föhner. Denken wir uns nun einen Gutsbesitzer, vollständig versorgt, wie und da zuerst aus dem Steinbild ein farges Graswäldchen und auf ihm jahres, jahres das Föhnervolk. Gewiß finden auch hier die Föhner mancherlei Abfälle aus dem Wirtschaftsbetriebe, doch wird ein Vergleich sicher zu gunsten des Obstgartens ausfallen. Häufig lassen sich nun beide Gebiete, sowohl Wirtschaftsbetrieb als auch Obstgarten des Föhners dienlich machen. Wohl bei den meisten Wirtschaftsbetrieben schließt ein Obst- und Gemüsegarten an die Wirtschaftsgebäude an. Der Obstgarten möchte den Föhnern nun unter allen Umständen zugänglich gemacht werden, da durch sie der Föhner in seiner Arbeit befreit, sondern nur noch gütlich beeinflusst wird, da die Föhner unter den Bäumen eine große Menge Obstschäben vernichten. Nur jung gepflanzte Obstbäume können die Föhner insofern verhängnisvoll werden, als durch das Schneiden auf den Baumhöhlen die Wurzeln leicht bloßgelegt und die Bildung von Saugwurzeln verhindert wird. Man hilft sich hierbei, indem man die Baumhöhlen mit Drahtgaze oder Netze bedeckt. Schon die Verwendung des Obstgartens als Föhneranstalt garantiert vor vornberei die Rentabilität der Föhnerzucht. Durch bessere intensivere Ausnutzung des Obst-

gartens läßt sich diese noch bedeutend erhöhen. Dies geschieht durch Beseitigen und Unterhaltung. Sowohl zwischen den einzelnen Baumreihen als auch zwischen den einzelnen Bäumen pflegen man Obstgehäusen, an deren Berent in ureigenem Zustande gepflückt und verkauft werden. Den Stacheln dieser Sträucher geben die Föhner ganz am dem Wege, deshalb ist auch ihnen gegenüber der Föhneranstalt der Vorzug zu geben. Weiter können Teile des Obstgartens als Kartoffelfeld in Frage. Man stehe nur Frühkartoffeln, da diese bereits eingepflückt sind, wenn die Ernte des Obstes beginnt, andererseits würden beim Wachsen des Obstes die Kartoffeln zu sehr nützlich. Vorteilhaft ist es auch, den Anstalt zu habilitieren, damit die Föhner von den frühgepflanzten Kartoffeln in den ersten Wochen ferngehalten werden können, da durch das Schneiden der Föhner die gepflückten Kartoffeln leiden. Später können die Föhner keinen Schaden mehr anrichten, und sie finden zwischen den Kartoffelreihen mangelnde Gewürm und auch Grünmehl in reichlicher Menge. Obstbau und Gutszucht sind zwei Betriebe, die sich ergänzen und so zu ihrer Rentabilität gegenseitig wesentlich beitragen.

Anbau der Walnüsse.

In den „Mitte der D. Landw.-Gesellschaft“ schreibt A. Bausch (Hornjümmern): Keitig war erwähnt, daß der Deutsche Pomologenerverein zu Gienach bei seinem verdientvollen Beitreiben, den einheimischen Obstbau mit weitestmöglichem Blüte zu fördern, auch die Anpflanzung der Walnüsse besonders empfohlen hat. Einen Gedächtnispunkt habe ich aber vernicht bei dem Hervorheben der Vorteile. Die Ansetzungen lieben den Geruch nicht und meiden daher die Anpflanzung auf Dauerweiden, wo sie sich besonders zur Anpflanzung auf Dauerweiden eignen. Er gehört dem Weidewich Schotten ohne die Beschäftigung der Fliegen, und hat dabei für seine Entfaltung einen ausgezeichneten Stand. Ich habe seit einigen Jahren auch solche auf meinen Weiden angepflanzt, bis jetzt verbreitet sie aber noch nicht den gewünschten Schatten. Aber auch auf dem Wege ist aus angeführten Gründe die Anpflanzung zu empfehlen. Da der Walnussbaum an vielen Orten durch Spätkälte sehr leidet, muß nach Sorten gewählt werden, die härter sind. Da auf der Höhe der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1913 nach Nordamerika in den nördlichen Staaten uns Apfelbäume gezeigt wurden, die winterhart und das Ergebnis einer Studienreise waren, die zu diesem Zwecke nach Sibirien und dem Kaukasus unternommen war (ich glaube die Artform der zwei frostempfindlichen Sorten auf der Höhe der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1913 im Wäldchengebirge in Kaufman zu erkennen), habe ich Walnüsse mitgebracht und diese dem bekannten Obstzüchter Herrn Wisman in Golba zur Kultur übergeben. Bei der Weiterführung durch die Walnüsse waren 80000 Armenier ausgewandert. Von den ehemaligen Siedlungen war nichts mehr zu sehen. Nur im Walde standen eine rote und grüne Apfelbäume und Bohnenbäume, die nach Aussage der Bewohner alle Jahre reichlich Früchte tragen. Die Walnüsse reichten bis an die Baumgrenze. Da zur Zeit unserer Aufsuchung im Wäldchengebirge wohl die Apfel genießbar waren, aber die Walnüsse noch nicht reif, so habe ich solche später aus dem baltischen Garten zu Erlau erhalten und dann noch in Lissa in einer Uebungung gekaut. Leider hat ein beschriebener Wäldchen. Der im Wäldchengebirge wohnte, sein mit gegebener Beschreibung von dem, was er gesehen, nicht erfüllt. Nur wenige Nüsse haben geseit. Bei jeder Gelegenheit möchte ich auch noch auf die Anpflanzung der anprüblichen Gabeln hinweisen, womit mancher müßte Ort in Kultur genommen werden könnte. In unseren Wäldern wächst die Gabeln vorzüglich. Wenn man an Stelle der wilden dort und auf sonstigen für hohe Kultur nicht geeigneten Orten Gabeln angepflanzt werden, dann könnte ein großer Teil unseres Bedarfs in unserem Vaterlande gedeckt werden, mit dem besonderen Vorzuge, daß durch diese Kultur feiner anderen der Boden entzogen würde.

Kleine Mitteilungen.

Augenkrankheit der Föhner. Gähner werden am meisten von einer Augenkrankheit befallen, welche man Augentaupe nennt. Die eine Infektionskrankheit ist. Die Augen, welche zuerst wässrig erweichen, füllen sich mit Eiter und die Tiere erblindet nach und nach, wobei sie langsam, aber sicher ergehen. Die Ursache dieser Krankheit dürfte wohl in Parasiten zu suchen sein, voraus sich auch die große Infektionsgefahrlichkeit erklärt. Besonders ist es auf das Jungesäugel fernhalten und die von der Krankheit befallenen Tiere sofort von den vollkommen gesunden Föhnern zu isolieren. Belegen sich wesschen der Krankheit, so sind die Augen der betreffenden Tiere sofort mit einem etwa fünfprozentigen Boraxwasser zu waschen oder durch Einträufeln von Boraxsäure in die Augen nach vorhergegangener gründlicher Reinigung derselben zu behandeln. Sobald aber einmal Eiterung eingetreten ist, dürfte wohl jedes Mittel vergebens sein.

Günstige Wirkung des Sauertraut. Eines unserer besanntesten und billigen Wintergewächse, nämlich das Sauertraut hat ähnliche gute Eigenschaften wie die Dalmatiner. Der Augentier Dr. Reinhardt hat kürzlich in einem Artikel interessante Mitteilungen darüber gemacht. Das Sauertraut ist sehr leicht verdaulich; es enthält viel Milchsäure und desinifiziert deshalb den Darmtrakt; bei vielen Personen bewirkt es ein leichtes, aber gelindes Abführen. Ein hervorzuhebendes Merkmal verwendet das Sauertraut feiner vorzüglichen Eigenschaften, wegen immer als erste Nahrung nach Magenoperationen. Bei einer Erhebung über die Lebensweise der älteren Leute in Frankreich ergab sich die überraschende Tatsache, daß dieselben fast alle regelmäßig Sauertraut aßen. Der Genuss dieses billigen und außerordentlich gesunden Gemüses kann also nicht genug empfohlen werden.

Blühzeit. In einen großen feineren Topf wirft man die Abfälle des Obstes, sowie das Hollohl, worauf man zwei lothendes Wasser herein gießt, doch es gerade herüber steht. Die nächsten Abfälle und das nächste Hollohl füllt man hinzu und gießt mehr Wasser auf, bis der Topf gefüllt ist. Bei warmem Wetter legt man ihn, mit einem Tuch bedeckt, in die Sonne, bei kaltem Wetter in die Nähe des Ofens oder des Herdes. Weitere Zusätze sind nicht nötig. In 6 bis 8 Wochen ist das Wasser zu einem vorzüglichem